

# SIESC - AKTUELL

Deutsche Ausgabe

n° 56 - Juli 2015

## Leitartikel

### Aufgaben, ein Erbe

Was tut Europa ? Das ist eine häufig gestellte Frage. Wir erwarten tatsächlich von ihm, dass es zusammen mit jedem einzelnen Mitgliedstaat Aufgaben erfüllt, die uns gegenüber den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, dem Strom von Flüchtlingen, den terroristischen Attentaten dringend erscheinen. Die EU und die Regierungen müssen Entscheidungen treffen, die sich auf ernste Überlegung stützen, die Bürger/innen auch. Als Lehrer/innen haben wir die Aufgabe, zu einem demokratischen Bürgerbewusstsein zu erziehen, als Christ/inn/en die, für den interreligiösen Dialog offen zu sein.

Wie können wir diese Aufgaben erfüllen ? Zuerst müssen wir die Geschichte kennen lernen, um die Gegenwart besser zu verstehen und die Clichés und Vorurteile zu überwinden, Quellen der Feindschaft. Wir haben ein Erbe von unseren Vorfahren erhalten. Der/Die Lehrende weiß, dass er/sie ein Erbe an Wissen und Werten weiterzugeben hat; wenn er/sie den kritischen Sinn der Jugendlichen bildet, wird er/sie ihnen eine freie Aneignung dessen ermöglichen. Wenn wir als Christ/inn/en ein klares Bewusstsein unsere Sendung als Getaufte haben, wird es uns ein Herzensanliegen sein, unseren christlichen Glauben, seine

Werte und sein Leben weiterzugeben. Wir werden dann zusammen mit den Jugendlichen eine neue Kultur in einer Umgebung des Friedens, der Freiheit, der Demokratie und der Pluralität aufbauen.

Wir müssen uns also engagieren. Das kann vielleicht im politischen oder gewerkschaftlichen Leben sein, aber auch im Leben der Vereinigungen, im Leben der Kirche, ohne das berufliche und das tägliche Leben zu vernachlässigen. Die Wahlmöglichkeiten können unterschiedlich sein; wie immer sie sind, wir werden im Geist des Dienens und im Dialog handeln. In der Schule werden die menschlichen Beziehungen wohlwollend gegenüber allen sein. Schule und Eltern müssen für die moralische Erziehung der Kinder zusammenarbeiten können. In unseren multikulturellen Gesellschaften können der interkulturelle und der interreligiöse Dialog denen, die zusammen leben, ermöglichen, ihr gemeinsames Leben zu stärken. Aber nicht alle sind dafür offen, man muss sich also für eine langdauernde Arbeit engagieren, sie dafür vorzubereiten. Es ist ein anderer, der sät, ein anderer, der erntet. Seien wir „Zeugen des Lebens und der Hoffnung“.

Agnès ROSE

## INHALT

LEITARTIKEL	
Aufgaben, ein Erbe	p. 1
DAS LEBEN DES SIESC	
Malgorzata	p. 2
DAS INTERNATIONALE LEBEN	
Europas Herausforderungen	
bzw. Aufgaben	p. 3
Der interreligiöse Dialog	p. 3
DAS LEBEN IN DEN VERBÄNDEN	
DIE MITGLIEDVEREINE	
Österreich	VCL p. 4
Frankreich	CdEP p. 4
Italien	UCIIM p. 5
Slowenien	DKPS p. 5
NACHRICHTEN VON UNSEREN	
EINGELADENEN KOLLEGEN	
Spanien	p. 6
Luxemburg	p. 6
Serbien	p. 7
Schweden	p. 7

## SIESC–Europäische Föderation Christlicher Lehrer/innen

**Editeur** : SIESC, association loi 1901, siège social : 10, rue de l'Isle, F-10000 Troyes, représentant légal : Wolfgang RANK, parmi les principaux associés : Christine ANTOINE, Annelore HECKER, Agnès ROSE.

**Directeur de la publication** : Wolfgang RANK

**Responsable de la rédaction** : Agnès ROSE

**Imprimeur** : Association diocésaine de Troyes, 10, rue de l'Isle, F-10000 Troyes

**Parution** : juillet 2015 - **dépôt légal** : juillet 2015

ISSN 1779-0867

**Prix du numéro** : 4, 50 EUR

## Tasks, a heritage

What is Europe doing ? That is a question often put. We do, indeed, expect of it to fulfil together with each member state tasks which seem urgent to us in front of economic difficulties, floods of refugees, terrorist attacks. The EU and the governments have to take decisions based on serious reflection, so have the citizens. As teachers we have the task to educate to democratic citizenship, as Christians the task to be open to the interreligious dialogue.

How to fulfil those tasks ? First of all we must get to know history in order to understand the present better and to overcome clichés and prejudices, sources of hostility. We have received a heritage from our ancestors. The teacher knows that he/she has to pass on a patrimony of knowledge and values; forming the critical mind of the young people he/she will allow them a free appropriation of it. If we Christians are clearly conscious of our mission as baptized persons, we will take to the heart transmitting our Christian faith, its values and its life. Thus we will be able to construe a new culture in an environment of peace, freedom, democracy, and plurality.

We must therefore commit ourselves. That can happen in the political or trade unionist world, but also in the world of associations, in the world of the Church, without neglecting our professional and everyday lives. The options can be various; whatever they are, we will act in a sense of serving and in dialogue. At school the human relationships will be benevolent towards all. School and parents must be able to work together for the moral education of the children. In our multicultural societies the intercultural and the interreligious dialogue can allow those who live together to reinforce their common life. But not all are open to it, therefore we must commit ourselves to a long lasting work of preparing them for it. It is one who sows, it is another one who reaps. Let's be "witnesses of life and hope".

Agnès ROSE

## Des tâches, un héritage

Que fait l'Europe ? C'est là une question souvent posée. En effet nous attendons d'elle qu'elle remplisse avec chacun des Etats membres des tâches qui nous semblent urgentes face aux difficultés économiques, au flux de réfugiés, aux attentats terroristes. UE et gouvernements ont à prendre des décisions appuyées sur une réflexion sérieuse, les citoyens aussi. En tant qu'enseignants nous avons la tâche d'éduquer à la citoyenneté démocratique, en tant que chrétiens celle d'être ouverts au dialogue interreligieux.

Comment remplir ces tâches ? D'abord il nous faut connaître l'histoire afin de mieux comprendre le présent et de surmonter les clichés et préjugés, sources d'hostilité. Nous avons reçu un héritage de nos aînés. L'enseignant sait qu'il a à transmettre un patrimoine de connaissances et de valeurs ; en formant le sens critique du jeune, il lui en permettra la libre appropriation. Chrétiens, si nous avons une conscience claire de notre mission de baptisés, nous aurons à coeur de transmettre notre foi chrétienne, ses valeurs et sa vie. Nous pourrons alors avec les jeunes construire une nouvelle civilisation dans une ambiance de paix, de liberté, de démocratie et de pluralisme.

Il faut donc nous engager. Ce peut être dans la vie politique ou syndicale mais aussi dans la vie associative, dans la vie de l'Eglise sans négliger la vie professionnelle et la vie quotidienne. Les options peuvent être diverses ; quelles qu'elles soient, nous agirons avec le sens du service et dans le dialogue. A l'école les relations humaines seront bienveillantes pour tous. Ecole et parents doivent pouvoir collaborer à l'éducation morale des enfants. Dans nos sociétés multiculturelles, le dialogue interculturel et interreligieux peut permettre à ceux qui sont en cohabitation de renforcer leur vivre ensemble. Mais tous n'y sont pas ouverts, un long travail est donc à engager pour les y préparer. Autre est celui qui sème, autre est celui qui récolte. Soyons «témoins de vie et d'espérance».

Agnès ROSE

## DAS LEBEN DES SIESC

### In Erinnerung an Malgorzata Wojciechowska

Wir haben gewusst, dass ihre Gesundheit durch Krebs gefährdet war, der sich schnell entwickelte. Sie starb am Sonntag, den 22. März, im Kreise ihrer Lieben.



Wir haben sie im SIESC seit ihrer ersten Teilnahme am Jahrestreffen in Dublin 1997 und danach bei ihrer Mitarbeit im Rat sehr geschätzt. Der große Anteil, den sie bei der Vorbereitung und der Durchführung des Treffens in Warschau 2011 übernommen hat, hat viel zu seinem Erfolg beigetragen. Wir haben sie dann gebeten, eine unserer Vizepräsidentinnen zu sein.

In Polen war sie Lehrbeauftragte für Geschichte an der Universität Warschau, Doktorin der Humanwissenschaften. Sie war eines der aktivsten Mitglieder des KIK, des Klubs Katholischer Intellektueller, und sie war in der Partei von Tadeusz Mazowiecki politisch tätig.

Ihre lächelnde Einfachheit, ihre Bereitschaft zu dienen, ihre Konsequenz waren ihre Stärke.

„Danke, Malgorzata, dass du die Frau gewesen bist, die du warst. Mögest du im Frieden und in der grenzenlosen Freude des Herrn sein, den du geliebt hast!“

Ihre 5 Kinder, ihre Mutter und ihre Familie wissen, dass wir mit ihnen in ihrem Schmerz und in ihrem Gebet verbunden sind.

Yves CALAIS

### Europas größte Herausforderungen bzw. Aufgaben

Derzeit scheinen mir drei Aufgaben für Europa besonders dringend: die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage (besonders zur Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit), eine gemeinsame Politik zur Bewältigung der Flüchtlingsströme und die Verhinderung von Radikalisierung und von terroristischen Anschlägen durch religiöse Fundamentalisten.

Zu Recht erwarten wir bei all diesen Aufgaben zielführende Beschlüsse der EU und ihrer Mitgliedsstaaten, zu Recht erwarten wir Beiträge der Religionen und Kirchen, aber wir müssen uns auch Gedanken machen, was wir als einzelne Lehrer/innen und Christ/inn/en zur Verbesserung der Situation tun können.

In diesem Zusammenhang scheinen mir auch Teile einer Resolution der Parlamentarischen Versammlung des Europarats (dem ja 47 europäische Staaten angehören) wichtig :

– „Der interkulturelle und interreligiöse Dialog muss verstärkt werden.

– Der Europarat sollte Handreichungen für die Erziehung zum demokratischen Staatsbürger, interkulturelle Erziehung und den Geschichtsunterricht an den Schulen entwickeln. Bis Ende 2015 soll eine Liste von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Kenntnissen vorgelegt werden, welche die Schüler sich als künftige Staatsbürger aneignen sollen. Anschließend soll eine Unterrichtsministerkonferenz deren Umsetzung erörtern.“

Der zweite Punkt klingt etwas technokratisch und unrealistisch und der Europarat nimmt sich hier sicher viel vor. Solche Pläne müssen im Sinne der Subsidiarität zuerst wohl auf nationaler Ebene begonnen werden, was schwierig genug sein dürfte. Allerdings ist einzusehen und zu unterstützen, dass auch hier eine Zusammenarbeit auf europäischer Ebene in Auge gefasst werden muss.

Auf jeden Fall ist auch aus diesen Überlegungen offensichtlich, dass der Beitrag der Lehrer/innen und Christ/inn/en die folgenden Ziele anstreben muss:

- Verstärkung des interkulturellen und interreligiösen Dialogs
- Erziehung zum demokratischen Staatsbürger in Kenntnissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Einstellungen
- Kenntnis der Geschichte, um die Gegenwart, Vorurteile, Feindbilder verstehen und überwinden zu können
- Einsatz für philosophische und religiöse Gedanken, die Hilfe in dieser schwierigen Situation bieten können.

Wenn man die Zusammenstellung der Themen der Jahrestreffen des SIESC auf unserer Website durchstudiert, die dort in den letzten Jahren gespeicherten Vorträge liest (und wenn man an die Begegnungen, Gespräche und Diskussionen bei unseren Jahrestreffen denkt), darf man feststellen, dass SIESC diese Anliegen seit vielen Jahren aufzugreifen versucht und seine Mitglieder dazu aufruft, an

diesen besonders auch für Europa entscheidenden Aufgaben mitzuarbeiten.

Wolfgang RANK, Präsident des SIESC

### Der schwierige Interreligiöse Dialog

Seit dem 2. Vatikanum und den Erklärungen des Ökumenischen Rates der Kirchen hat der interreligiöse Dialog Eingang in unsere Identität als Christen gefunden. Wir verstehen es, ihn in unserer Umgebung zwischen Gläubigen zu führen, die es wirklich wollen; aber die Verhältnisse weltweit und die Situationen der Konfrontation, wenn es nicht gewalttätiger Krieg ist, machen ihn schwierig, geradezu unmöglich im Mittleren Osten, in Afrika und in Asien.

Dort gibt es die offensichtlichen politischen Konfrontationen und die Machtkämpfe, doch bei uns gibt es vor allem einen Unterschied im Verständnis des Inhalts des interreligiösen Dialogs selbst. Katholiken, lutherische und reformierte Protestanten, Anglikaner sind offen für den Dialog und aktiv an der Arbeit für den im Projekt der Schöpfung eingeschriebenen Frieden, auch eine große Zahl von Juden. Eine richtigere Kenntnis von einander vermeidet Clichés und Vorurteile als Quellen der Feindschaft, dazu gesellen sich oft ein gesundes und heiliges spirituelles Wettstreben und Formen der Zusammenarbeit in der Gesellschaft. Hier muss man daran erinnern, dass der interreligiöse nicht die Vereinheitlichung der Religionen noch die Bekehrung zur eigenen Religion zum Inhalt hat, dass jeder interreligiöse Dialog seine Besonderheit hat, und dass das Bekehrungsgespräch seine eigenen Ziele und Mittel hat. Die evangelikalen Protestanten, viele Orthodoxe und die Muslime sind ihrerseits vor allem am Dialog interessiert, um ihre Religion bekannt zu machen, die erste Etappe zu einem auf Bekehrung ausgerichteten Dialog. Da hat man zwei Einstellungen, die nicht sofort vereinbar sind.

Es gibt auch einen anderen bestimmenden Unterschied auf einem anderen Niveau. In der Lebensgeschichte hat sich die religiöse Umgebung der einen und der anderen nicht in vergleichbarer Weise entwickelt und die Religionen haben die aufeinander folgenden Modernisierungen nicht zur selben Zeit und in derselben Art und Weise aufgenommen. Daher ergeben sich Unverständnis oder negative Urteile, die den Dialog nicht begünstigen.

Diese zwei Unterschiede lassen einen Teil der Schwierigkeiten des interreligiösen Dialogs verstehen. Er ist schon möglich und erwünscht zwischen denen, die in der Situation des Miteinanderlebens sind, genau um ihr Zusammenleben zu stärken; wir müssen ihn dann vertiefen. Er ist vorzubereiten mit denen, die dafür nicht offen sind, eine langwierige Arbeit, die von jetzt an anzugehen ist, die aber erst nach Generationen Früchte tragen wird.

Yves CALAIS

# DAS LEBEN IN DEN VERBÄNDEN

## DIE MITGLIEDVEREINE

### Österreich - VCL

#### Die Hauptaufgabe von Schule

*In einem Leitartikel berichtet die Bundesobfrau der VCL über Gedanken von Univ. Prof. Stefan Hopmann.*

Die Hauptaufgabe von Schule (ist) nicht die im Moment überbetonte Qualifizierung, also die Vermittlung des rein Nützlichen, sondern die Kultivierung im Sinne einer Charakterbildung, einer Erziehung für die Gemeinschaft, die den Kindern und Jugendlichen dabei hilft, Dinge mit anderen gemeinsam zu beginnen, durchzuführen und zu Ende zu bringen.

Schlag nach bei Aristoteles: Wissen und Können allein sind zu wenig!

Nicht die Schulstrukturen sind entscheidend, sondern die Übergänge und Berechtigungen! Es ist außerdem brandgefährlich, Schulstrukturen gerade in einer Zeit zu verändern, wo das Geld für Reformen nicht nur fehlt, sondern Schulden im Übermaß da sind, sodass massive Einsparungen drohen. Oder ist es gerade das, was intendiert ist: Sparen durch Reformieren? Ein Schelm, wer Schlechtes denkt!

Auch Professor Hopmann schätzt die Situation ähnlich ein: Österreich könne nur noch mühsam die Privatanbieter zurückdrängen, Eigentumsmakler stünden bereits in den Startlöchern: Wenn das öffentliche Schulsystem unsicher werde, würden Eltern nach Alternativen suchen.

Die hehren Ziele, nämlich ein Ausgleich der sozialen Unterschiede durch Schaffung eines „gerechten gleichen Schulsystems“, werden dabei tatsächlich ins Gegenteil verkehrt. Denn die Wissenschaft weiß: Nur 5 bis 15 % der Varianz von Testergebnissen (konkret: der Ergebnisse der Bildungsstandard-Testungen) seien auf die jeweilige Schule zurückzuführen. Empirisch unhaltbar seien die Grundannahmen, die unsere derzeitige Bildungspolitik leiten.

Wahr ist :

- Schule kann Unterschiede des Elternhauses nicht ausgleichen: Echte Hilfe ist daher nur möglich, wenn man konkret bei den Lebensumständen der Familien ansetzt und wenn der Staat dabei unterstützt, dass es ein stabiles Familienleben gibt.
- Gleichmachender Unterricht und Individualisierung führen nicht zu besseren Leistungen für alle.
- Schulen mit starker Kultivierung und gutem Klassen- und Schulklima haben mittelfristig die besseren Leistungen! Und sie bringen den Kindern das bei, was Chefs später ebenso wichtig ist: Pünktlichkeit, etwas zu Ende bringen können, Verlässlichkeit etc.
- Schulen können nur dann gegenüber den Erwartungen bestehen,
  - wenn sie kognitive, soziale und kulturelle Vielfalt pflegen,
  - wenn sie heterogene Qualifizierungswege und -ergebnisse akzeptieren,

- wenn sie durch starke Kultivierungsleistungen (Schulidentität) und Anchlussenerfolge überzeugen.

Wenn Schulen diese Entwicklungsaufgabe übernehmen, erübrigt sich jede Schulreform. Gefordert sind hier Pädagog/inn/en und Eltern. An ihnen liegt es, die Grundlage gelingenden Lernens zu stärken. Um noch einmal auf Prof. Hopmann zurückzukommen: Es braucht eine Schule, die auf Qualifizierung UND Kultivierung setzt, eine Schule mit Fehlerkultur und Toleranzkultur und natürlich mit Leistungsanspruch, eine Schule, die Eltern noch stärker einbindet als bisher, sodass sie am Schulleben teilhaben und sich mit „ihrer“ Schule identifizieren. Das Gymnasium hat nach Aussage des Bildungswissenschaftlers dann Zukunft, wenn es sich auf den Vorrang der Kultivierung besinnt und Bildung statt Kompetenzmessung in den Mittelpunkt rückt und wenn es sich Akzeptanz über den Kreis der eigenen Klientel hinaus erwirbt!

Isabella ZINS

### Frankreich - CdEP

#### Unterricht in Ethik/Moral und Staatsbürgerkunde in der Schule von heute

Seit Anfang 2015 hat Frankreich viele soziale und politische Ereignisse erlebt. Die Schule war « zugerufen » und hat sich mobilisiert um etwas Sinn zu geben und um zu lernen von was auf unserem Land und auch in die Welt passiert.

Die Attentäter auf CHARLIE HEBDO und auf dem Koshers Supermarkt haben jeder individueller Bürger bewundert, dabei die Reforme der öffentlichen Schule mit Programmen auf moralischen und republikanischen Gründen.

Man kann auch nicht das Gesetz über die Auskunft vergessen, das obwohl es die Bevölkerung nicht richtig aufpasste, kam davon, und lässt fragen ob jeder frei ist « zusammen zu leben », wie die republikanische Schule es magt.

Auf einer Art kann man die zwei linken. Was schwierig ist, ist dass alle die Schule und die Erziehung im allgemeinen befragen.

Die moralische und zivile Erziehung, begründet auf eine freie und erleuchtende Aneignung von Prinzipien, die die Republik und die Demokratie gründen, meint man möchte gemeinsame sittliche Werte weiter geben:

Die Einheit von Männern, die Genossenschaft von naturalistischen Rechten wie Einheit, Freiheit, Sicherheit, Eigentum und das Recht zu lernen. Alle diese Sachen sind in den Männern Rechten eingeschrieben: 1793-Männer und Bürger Rechten; 1948- Universale Deklaration von Männern Rechten; 1950- Europäische Konvention über Männern Rechten.

Was wichtig ist für den Rechten ist: Empfindsamkeit, Norme, Werturteil, Verpflichtung.



Die Erzieher muessen natuerlich neutral bleiben. Die Erziehung gruendet sich auf eine wohlwollende und anspruchsvolle Schule, die die selbstwertgefuehl, die moralische Meinung und die kritische Meinung bevorzugen.

In Frankreich wird diese Zusammenhang normalerweise von «Laïcité» angenommen. Dann kann der Lehrer seine Mission in totaler Freiheit aus ueben.

Die Schule ist nicht nur verantwortlich fuer die moralische Erziehung. Es soll bei den Familien anfangen. Aber die Familien benehmen sich nicht immer wie es in unseren Schulen ueblich ist.

Das edukative Schulprojekt das sich in «Laïcité» veraenkert ist, ist auch die Linke mit Staat, die Gemeinschaften und Eltern. (Dieses Projekt ist fuer ALLE Schueller gemeint und kann nur von dieser Institution gebracht werden).

Dieses «Laïcité» Prinzip ist oft nicht richtig verstanden, oder schlecht behandelt, und die Schule hat die Verantwortung es leben zu lassen.

Die Schule ist zur Zeit im Mittelpunkt einer Gesellschaftskrise und die Lehrer finden es schwierig «das Kind in unseren Gesellschaft einzusetzen und ein Buerger von Ihm zu machen.

Sylvie PAQUET

## Italien - UCIIM

### UCIIM ist 70

Vom 12. bis 14. März hat UCIIM mit einer Konferenz unter dem Titel „UCIIM, seit 70 Jahren aktiv im Dienste der Person und der Schule“ ihres 70jährigen Bestehens gedacht.

Am 18. Juni 1944, während der größte Teil von Italien noch im Krieg war und Rom gerade befreit worden war, hat Gesualdo Nosengo UCIIM gegründet, weil er überzeugt war, dass die Schule und die Demokratie die Grundpfeiler der Wiedergeburt des Landes seien.

Die Konferenz verband Vergangenheit und Zukunft.

Das Thema des ersten Tages war „Der Wert unserer Geschichte für den Aufbau einer positiven Zukunft“. Nach der Begrüßung durch unsere Nationalpräsidentin Rosalba Candela und geladene Gäste – darunter zwei ehemalige Unterrichtsminister – fassten die Ehrenpräsidenten und andere Leitungsverantwortliche die bedeutendsten Augenblicke der Geschichte unserer Vereinigung und die offenen Perspektiven ihres Engagements in einer Wirklichkeit zusammen, die sich im Lauf der 70 Jahre tiefgreifend verändert hat.

Der zweite Tag war „Ideen und Vorschläge für eine wahre Schule“ gewidmet. Vier Spezialist/inn/en, koordiniert durch die Nationalsekretärin Elena Fazi, stellten die verschiedenen offenen Fragen in der sich ändernden Realität der italienischen Schule und die für die beruflichen Vereinigungen wie die UCIIM möglichen Bereiche der Einflussnahme vor.

Der bedeutendste und bewegendste Augenblick war jedoch die besondere Audienz bei Papst Franziskus am 14. März für etwa 2000 Personen, Mitglieder der UCIIM und ihre Familien.

Der Gruß des Papstes „Liebe Kolleginnen und Kollegen“ hat uns sofort verführt und gewonnen. Er hat an seine Erfahrung als Lehrer erinnert, „die Tage in der Klasse unter seinen Schülern“, und hat betont, dass Unterrichten „eine sehr schöne Arbeit ist, aber unglücklicherweise schlecht bezahlt“ im Verhältnis zum Engagement und zur Verantwortung, die es mit sich bringt. Er hat aufgezeigt, dass „die richtige Idee der Schule eine Schule ist, die gewiss aus wertvollem und qualifiziertem Unterrichten besteht, aber auch aus menschlichen Beziehungen, Annahme, Wohlwollen, die man allen ohne Unterschied anbieten muss“.

Im Besonderen hat er UCIIM daran erinnert, dass 70 Jahre „ein gutes Alter ist, in dem man sogar beginnen kann, eine Bilanz des eigenen Lebens zu ziehen“, dass man aber auch in die Zukunft blicken muss, weil „es immer neue Generationen gibt, denen man sein Erbe an Kenntnissen und Werten weitergeben soll“, und er hat uns ermutigt, „Zeugen des Lebens und der Hoffnung“ zu sein.

Bestärkt durch diese Worte wird UCIIM an seine nächsten 70 Jahre herangehen.

Maria Vittoria CAVALLARI

## Slowenien - DKPS

### Änderung des Gesetzes über die Ehe und Familienverhältnisse

Die Änderung des Gesetzes über die Ehe und Familienverhältnisse, die seitens des slowenischen Parlaments verabschiedet wurde, sieht die Definition der Ehe als eine Lebensgemeinschaft zweier Personen vor, wobei die Rechte der gleichgeschlechtlichen Paare mit den Rechten in der bisher geltenden Ehe zwischen Mann und Frau gleichgestellt werden.

Jeder Widerspruch gegen diese Rechte wird von den Unterstützern des neuen Gesetzes als Intoleranz gegen sexuell anders orientierte Menschen gesehen und als Verletzung ihrer Rechte, sich das Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Christliche Nächstenliebe bestimme uns, die Entscheidungen jedes Einzelnen anzunehmen und sie nicht zu beurteilen.

Die Partnerschaft von zwei Personen gleichen Geschlechts wird durch das Gesetz über die Registrierung gleichgeschlechtlicher Paare geregelt. Im bisherigen Gesetz über Ehe und Familienbeziehungen ist die Ehe eine Beziehung zwischen Mann und Frau, mit dem Zweck eine Familie zu gründen, was bei gleichgeschlechtlichen Paaren von Natur aus nicht möglich ist. Deswegen ist es sinnvoll, dass dies nicht mit demselben Gesetz geregelt wird.

Die Katholischen Pädagogen erwarten, dass auch die weltlichen Behörden die Besonderheit der ehelichen Beziehung erkennen und weiterhin anerkennen. Für Christen ist die Ehe ein Bund zwischen Mann und Frau, die vor Gott und Kirche beschließen zusammen zu leben und Kinder anzunehmen.

Die Schule erzieht Kinder und Jugendliche und bereitet sie für das Familienleben vor, vertreten durch Vater, Mutter und

Kinder. Sie stellt die Rolle von jedem Elternteil in der Familie vor. Jetzt wird eine Neudefinition der Familie notwendig sein, denn sie könnte die Verbindung von zwei Frauen oder zwei Männern sein. Das wird noch mehr Verwirrung unter jungen Menschen anrichten, vor allem über das grundlegende Ziel der Gesellschaft: Jugendlichen eine gesunde psychosoziale und intellektuelle Entwicklung zu ermöglichen und sie zu verantwortungsvollen erwachsenen Persönlichkeiten zu festigen, die auf das Gedeihen der gesamten slowenischen Gesellschaft orientiert sind.

Es gibt kein Recht auf ein Kind, das schließt auch künstliche Befruchtung und Adoption ein. (...)

Die Vereinigung der Katholischen Pädagogen beobachtet diese Entwicklungen mit Sorge, weil wir fürchten, dass sie auch die Rechtsgrundlage für eine Änderung der Lehrpläne sind, die dann solche Lebensstile fördert, die im Widerspruch zu unseren christlichen Werten stehen.

Die eindeutige Stellungnahme der slowenischen Kirche gegen das neue Gesetz mobilisiert leider ihre Gegner, offen Unterstützer des Gesetzes zu werden (...).

Das Gesetz war vor dem Beschluss Gegenstand einer hitzigen Debatte. Den Gegnern des Gesetzes ist es in sehr kurzer Zeit gelungen, genügend Unterstützung für ein Referendum zu sammeln, und der Gang vor den Verfassungsgerichtshof hat die Polarisierung nur noch gesteigert. Jetzt bleibt zunächst die Entscheidung des Verfassungsgerichts darüber, ob das Gesetz und das Referendum darüber in die verfassungsmäßigen Rechte eingreifen, und danach, falls die Möglichkeit dazu besteht, die Überlegung eines jeden Wählers beim Referendum: Ist das neue Gesetz die richtige Lebensweise für mich und meine Nachfolger?

Jasna KORBAR

## NACHRICHTEN VON UNSEREN EINGELADENEN KOLLEGEN

### Spanien

#### Treffen junger Europäer/innen, 2015 in Avila

Ein europäisches Treffen von Jugendlichen wird vom 5. bis 9. August dieses Jahres 2015 in Avila stattfinden. Dieses Treffen wird die Jugendlichen der Person der hl. Teresa näher bringen, die auch für heute ein Vorbild bleibt.

Die hl. Teresa, „ein Abenteurergeist“, die aus ihrem Leben einen Weg gemacht hat und die im Augenblick ihres Todes gesagt hat: „Es ist Zeit zu gehen.“; heute vereint sie Jugendliche beim 500. Jahrestag ihrer Geburt. Man erwartet einige 10.000 aus ganz Europa.

Avila wird der Mittelpunkt dieses Treffens sein ebenso wie andere mit Teresa verbundene Örtlichkeiten, wie Alba de Tormes, wo sie gestorben ist, oder Fontiberos, wo der hl. Johannes vom Kreuz geboren worden ist, und andere Orte, wo sich die ersten Karmelgründungen befanden. Man lädt diese

Jugendlichen von 14 bis 35 Jahren ein, die neue Kultur in einer Umgebung des Friedens, der Freiheit, der Demokratie und des Pluralismus aufzubauen. Die durch die hl. Teresa von Avila eingeladenen Jugendlichen werden sich um Christus zusammenfinden, um ihren Glauben und die Liebe zur Kirche zu vertiefen und zu bezeugen.

#### Dieses Treffen wird eine Form sein:

Jugendliche anderer Bewegungen, Kulturen und Länder zu vereinen.

Die Erfahrung, katholische Kirche als Mysterium und Communio zu sein, ausgehend von der Erfahrung der hl. Teresa zu leben.

Ein klares Bewusstsein unserer Sendung als Getaufte zu haben, die bedeutet den Glauben in Christus zu bezeugen.

Die Aktualität der christlichen Botschaft kennenzulernen, die durch Teresa de Jesús gelehrt worden ist, eine Botschaft, die für alle weiterhin aktuell ist.

#### Ohne jede Art von Veranstaltungen zu vergessen:

Ein gewaltiges Musikfestival  
Besichtigungen und Ausstellungen an den mit Teresa verbundenen Orten  
Zu Gebet und Beichte einladende Momente  
Spirituelle, kulturelle und spielerische Aktivitäten

Alle notwendigen Informationen über das Programm, die Anmeldung und alle Einzelheiten dieses Ereignisses findet man auf der Website [www.eej2015.com](http://www.eej2015.com).

Am Ende dieses Treffens wird es vom 10. bis 14. August ein internationales teresianisches Treffen geben.

Antonia QUEVEDO

## LUXEMBURG

### Neues aus Luxemburg

Mit einem steigenden Wirtschaftswachstum scheint die Krise überwunden. Trotzdem hat die Regierungskoalition (Liberaler, Sozialisten, Grüne) drastische Sparmaßnahmen angekündigt, um das drohende Staatsdefizit zu bekämpfen. Die Abschaffung des Bankgeheimnisses scheint den Finanzplatz nicht besonders zu beeinträchtigen. Die « Luxleaksaffäre » (steuerlicher Dumping durch besondere taxrules ) hat das Image Luxemburgs stark geschädigt. Obwohl die Arbeitslosigkeit bei 6 bis 7 % liegt, reisst die Einwanderung nicht ab : jedes Jahr steigt die Einwohnerzahl um etwa 12000, bei einer Gesamtbevölkerung von 565 000, wovon 47 % keine Luxemburger Staatsbürger sind. Dazu kommen werktags 160 000 Pendler nach Luxemburg arbeiten ; sie genießen die gleichen sozialen Rechte wie die Einwohner. Diese leiden oft unter sehr hohen Wohnungskosten.

Die Regierung des Liberalen Xavier Bettel wird den Entwurf einer neuen Verfassung 2017 einem bindenden

Referendum unterbreiten. Am 7. Juni 2015 wird das Volk in einem Referendum gefragt, ob es das Ausländerwahlrechts für die Parlamentswahlen billigt. Die christlich-soziale Oppositionspartei CSV möchte die Wahlberechtigung an die Nationalität koppeln, und die Naturalisation im Rahmen der doppelten Staatsbürgerschaft erleichtern.

Im Januar wurde ein Abkommen zwischen dem Staat und den Religionsgemeinschaften unterzeichnet hinsichtlich einer wesentlich geringeren Unterstützung durch den Staat. Die fortschreitende Säkularisierung zeigt sich auch durch die Abschaffung des Religionsunterrichts, obwohl es eine starke Bürgerbewegung für die Beibehaltung der Wahlfreiheit zwischen RU und Laienmoral gegeben hat. In der Familienpolitik werden die Frauen ermutigt, im Arbeitsprozess zu bleiben, derweil die Kindertagesstätten flächendeckend eingerichtet werden. In einer multikulturellen Gesellschaft wird der Sprachunterricht reformiert, ohne die Dreisprachigkeit aufgeben zu wollen. In der Sekundarstufe konnte ein Lehrerstreik gegen ungerechte Sparmaßnahmen durch Verhandlungen abgewendet werden.

André GROSBUSCH

## SERBIEN

### Byzantinischer Kirchengesang in der Carnegie Hall

Der Chor des Svetoarhangelski Klosters aus Kovilj (Eparchie Bačka) der Serbisch-Orthodoxen Kirche hat am 7. März 2015 gemeinsam mit dem weltberühmten Kronos Quartett im vollgepackten Saal der Carnegie Hall in New York das Werk der serbischen Komponistin Aleksandra Vrebalov *Beyond zero: 1914-1918* uraufgeführt, welches dem 100-jährigen Jubiläum des Großen Krieges gewidmet ist. Im Rahmen dieses vor allem musikalischen, aber auch filmischen Werkes, während dessen auch ein beeindruckender Film von *Bill Morrison* gezeigt wurde, sang der Chor der Mönche aus Kovilj, geleitet von Protopsalt Archidiakon Jerotej (Petrović), Teile der byzantinisch-kirchlichen Hymne „*Der Gerechte wird in ewiger Erinnerung sein!*“ An diesem Abend war einer der prestigeträchtigsten Konzertsäle, die Carnegie Hall, mit orthodoxem Geist erfüllt; nach dem letzten Konzertton entstand eine absolute Stille, die fast eine Minute dauerte – gefolgt von stürmischem Beifall des Publikums, wobei der Musikkritiker der *New York Times* James R. Oestreich die Aufführung dieses Stückes eine „faszinierende Erfahrung“ genannt hat.

Der Chor des Svetoarhangelski Klosters aus Kovilj pflegt schon seit über 20 Jahren den byzantinisch-kirchlichen Gesang – eine Musikart, die sich auf die altherkömmliche kirchliche Überlieferung bezieht. Es ist eine aus dem Byzantinischen Reich stammende monophone Vokalmusik. Sie ist in einem System von acht Stimmen (Modi) organisiert und wird mit Begleitung eines *Íson* gesungen – der Bordungesang ist die Basis der Singstimme (Modus). Diese Musik hat ihre eigene Notenschrift, die sogenannte *Neumen-Notenschrift*.

Außer dem alltäglichen Singen bei Gottesdiensten im Kloster hat der Chor an vielen wichtigen kirchlichen und Volkslieder-Festen teilgenommen, von denen die bedeutendsten waren: 1999 die ganznächtliche Vigil im Kloster Hilandar anlässlich 800 Jahre des Klosters, 2000 die ganznächtliche Vigil im Kloster Vatoped am Gedenktag des heiligen Evdokim von Vatoped, 2013 die Orthodoxe liturgische Vollversammlung in Niš anlässlich 1700 Jahre Edikt von Mailand u.a.

Außer bei renommierten Musikfestivals in Serbien trat der Chor mehrmals im Ausland auf: in Finnland 2000, Moskau 2001, beim *Festival de l'Imaginaire* in Paris 2003 und in Bulgarien 2006.

Bis heute hat der Chor des Svetoarhangelski Klosters aus Kovilj mehrere diskografische Tonträger veröffentlicht: Hymnenanthologie *In der Mitte der Versammlung werde ich Ihn mit dem Lied verherrlichen* (CD und Kassette), Auswahl aus der 13-stündigen Panigiria unter dem Namen *Verherrlichung der Harmonie von Hilandar* (fünf CDs und Kassetten), Aufnahme des Konzerts vom BEMUS 2001 *Heute ist die Kirche beleuchtet* (CD), sowie *Psalmen* (Buch mit CD).

Bojan MILJEVIC  
Orthodox Association of Teachers

## SCHWEDEN

(Vereinigung Christlicher Lehrer/innen, lutherisch)

### Ein Erbe zum Weitergeben für uns

Seit einigen Jahren haben wir in Schweden ein Netzwerk, genannt \*Eunike, um die große Bedeutung der Eltern hervorzuheben und ihnen die Unterstützung zu geben, die sie brauchen, um ihren Kindern eine gute Grundlage für das ganze Leben zu geben.

(...) Ich wurde mir bewusst, wieviel meine Eltern für mich bedeutet haben, in Hinblick darauf, was für eine Art Person ich heute bin. Dieses Erbe hat sich auf meine Weise zu denken, meinen Sinn für Humor, meine Empfindsamkeit und meine Sorge und Aufmerksamkeit ausgewirkt. Es hat auch große Bedeutung für meine Sicht auf die Bibel als Gottes Wort für die ganze Menschheit und für mein Vertrauen auf Jesus Christus als einzigen Heiland für mich und für die ganze Welt gehabt. (...) Es ist aber ein Erbe, das ich gestalten muss (...); ich muss irgendwie selbst wählen, wie sehr ich es aufblühen oder verdorren lasse. Es ist wie eine Blumenknolle, die jahrelang im Boden liegt. (...)

Als ich das begriffen hatte, habe ich ein Buch über meine Erfahrungen als Elternteil und über meine Berufung zum Predigen geschrieben. Das Buch hat den Titel „Auf Verlangen Gottes“, weil man als Elternteil eine zweifache Berufung hat. Eine ist, für sein Kind zu sorgen und ihm alles zu geben, was es braucht, um ein gutes Leben zu führen. Die andere Rolle

für christliche Eltern ist es, unseren christlichen Glauben, seine Werte und sein Leben weiterzugeben. (...) 2009 legte ich der Vereinigung einen Vorschlag vor, ein Netzwerk zu organisieren, um Eltern in ihrer christlichen Berufung unterstützen zu können.

Heute hält unsere Netzwerk \*Eunike mit den Menschen vor allem durch Internet, E-mail und Facebook Kontakt. Wir haben viele Artikel über das Elternsein geschrieben und wir haben eine Reihe von Videos auf der Grundlage des Buches produziert. Wir bieten Gebete für Menschen in Not an, und auch Gespräche mit einem Psychologen oder einem Laien-Sozialarbeiter. 2014 haben wir den „Elterntag“ geschaffen. Am 19. März feiern wir den hl. Joseph, der Jesu Ziehvater war. (...) Der „Elternpreis“ des Jahres wird einer Person, einer Gemeinde oder einer Organisation verliehen, die einen bedeutenden Beitrag geleistet hat, um Eltern zu befähigen, ihren Kindern eine gute christliche Grundlage zu geben. (...) Das entspricht den Rechten des Kindes.

Die religiöse Situation in Schweden ist aber unfruchtbar. Wir gehören zur Spitzengruppe der am meisten säkularisierten

Länder der Welt. (...) Das Wichtigste ist, dass wir unsere Vision bewahren: Dass alle Kinder – durch ihre Eltern – Anteil haben an der Grundlage des christlichen Glaubens, seiner Werte und seines Lebens. Was auch immer geschieht, unsere Vision muss weitergegeben werden. (...) Wenn diese Vision nicht in die Zukunft getragen wird, hat das Christentum auch keine Zukunft. (...).

Die Arbeit von \*Eunike wird jetzt in Schweden aufgebaut. Ist dieser Augenblick der richtige, unsere Vision in andere Länder zu pflanzen? (...) Nicht durch Kopieren, sondern durch (...) Inspiration durch das, was aufgebaut worden ist. (...) Es geht um die Zukunft des christlichen Glaubens in Europa.

\*Der Name kommt von Eunike, die den Glauben von ihrer Mutter Lois erhielt und ihn an ihren Sohn Timotheus weiter gab. Eunike heißt „guter Sieg“.

Carl-Henrik KARLSSON, B.D., M.A.,  
Gründer und Leiter der Aktivitäten 2009-2014



### **MITTEILUNG DER REDAKTION**

SIESC-AKTUELL veröffentlicht zwei Arten von Artikeln :

1/ Die Zeitschrift informiert über das Leben des SIESC und die internationalen Beziehungen. Die Verantwortung dafür liegt beim Rat des SIESC.

2/ Sie veröffentlicht auch Informationen, die von Mitgliedsvereinigungen, von assoziierten Mitgliedern oder auch Gästen stammen, die so ihre eigenen Positionen zur Diskussion stellen und die Leser zum Nachdenken über diese Einstellungen anregen können, die vielleicht nicht von allen geteilt werden. Die Verantwortung dafür liegt bei den Verfassern.

### **DANK AN DIE ÜBERSETZER**